

Ein Schritt zur Verwirklichung der HUG

Aber ohne die Studenten / An der TH wurden die Fachbereichs-Konferenzen gewählt

(jos) - Am Freitagabend um 19.10 Uhr stand das Wahlergebnis fest. Nach langwierigen Vorbereitungen, laschem „Wahlkampf“ und müder Wahlbeteiligung hat die Technische Hochschule nun ihre Fachbereichskonferenzen. „Ein weiterer wichtiger Schritt zur Verwirklichung des hessischen Universitätsgesetzes“ — so TH-Präsident Böhme — ward getan, ohne 55,9 Prozent der Studenten

allerdings. Die Wahlbeteiligung der Hochschulgruppe II (Studenten) lag mit 44,1 Prozent unter dem gesetzlich festgelegten Quorum (wir berichteten darüber). Bei den wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeitern hingegen wurde die 50-Prozent-Klausel überschritten: Ihre Vertreter werden in voller Zahl in die Konferenzen einziehen.

Die mangelnde Wahlbeteiligung der Studenten schlägt sich in der Zusammensetzung von sechs Fachbereichskonferenzen nieder: In den Gremien der Fachbereiche 1 (Rechts- und Wirtschaftswissenschaften), 4 (Mathematik), 5 (Physik), 9 (Organische Chemie), 10 (Biologie) und 16 (Maschinenbau) werden die Studenten unterrepräsentiert sein.

Die vom „Zentralrat der Lehramtskandidaten“ propagierte Massierung von Einschreibungen im Fachbereich 3 (Erziehungswissenschaften) — 866 Lehrerstudenten leisteten dem Aufruf Folge — führte dazu, daß in den „Sekundärfachbereichen“ — wie Mathematik, Biologie, Physik — nur relativ wenige Erstimmatrikulationen erfolgten.

Die vom Zentralrat der Lehramtskandidaten angestrebte „effektive und wirksame Interessenvertretung“ der über 800 Lehrerstudenten wird von zwei Studentenvertretern in der Fachbereichskonferenz „Erziehungswissenschaften“ wahrgenommen. Beide Studenten gehören dem Zentralrat an. Im einzelnen ergab die Feststellung des vorläufigen Wahlergebnisses für die Studenten folgendes Bild:

Fachbereich 1: 53 Prozent Wahlbeteiligung, 4 Sitze (3 für die Basisgruppenliste, 1 für „Wirtschaftsingenieure der Corporationen“).

Fachbereich 2 (Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften): 55,4 Prozent Wahlbeteiligung, 3 Sitze („Linke Unabhängige Studenten“).

Fachbereich 3 (Erziehungswissenschaften): 42,4 Prozent Wahlbeteiligung, 2 Sitze (Zentralrat).

Fachbereich 4 (Mathematik) 41,5 Prozent Wahlbeteiligung, 5 Sitze (Basisgruppe).

Fachbereich 5 (Physik) 43,4 Prozent Wahlbeteiligung, 5 Sitze (3 an den RCDS, 2 an die Basisgruppe).

Fachbereich 6 (Mechanik) 76,6 Prozent, 3 Sitze („Meteorologie“).

Fachbereich 7 (Physikalische Chemie) 34,7 Prozent, 2 Sitze (Basisgruppe).

Fachbereich 8 (Anorganische Chemie) 26,6 Prozent, 1 Sitz (Basisgruppe).

Fachbereich 9 (Organische Chemie) 31,7 Prozent, 3 Sitze (1 an Karl Hahn, 2 an die Basisgruppe).

Fachbereich 10 (Biologie) 41,3 Prozent, 4 Sitze (3 an die Liste Schuke, 2 an Liste Rehn).

Fachbereich 11 (Geowissenschaften und Geographie) 60,7 Prozent, 3 Sitze an Liste „Geowis“.

Fachbereich 12 (Vermessungswesen) 43,7 Prozent, 1 Sitz an die Basisgruppe.

Fachbereich 13 (Wasser und Verkehr) 36,2, 2 Sitze (Basisgruppe).

Fachbereich 14 (Konstruktiver Ingenieurbau) 29,3 Prozent, 2 Sitze (Basisgruppe).

Fachbereich 16 (Maschinenbau) 33,1 Prozent, 6 Sitze (1 an RCDS, 5 an Fachschaftsliste).

In den Fachbereichen 15 und 17 (Architektur und Elektrotechnische Energietechnik) wurde nicht gewählt, da die Studenten dieser Fachbereiche keine Listen aufgestellt hatten — die Studentenschaft wird folglich in diesen Fachbereichskonferenzen nicht vertreten sein.

Eine Wiederholungswahl wird im Fachbereich 5 erforderlich sein: Die Liste des Rings Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) erhielt in diesem Fachbereich mehr Stimmen als die Kandidaten hat.

Durchweg rege Wahlbeteiligung konnte den die wissenschaftlichen Mitarbeiter verzeichnen: Sie werden in allen Fachbereichen entsprechend dem gesetzlich festgelegten Zahlenverhältnis 5:3:2 vertreten sein:

Fachbereich 1 97 Prozent Wahlbeteiligung, Fachbereich 2 77,7 Prozent Wahlbe-

teiligung, Fachbereich 3 80 Prozent, Fachbereich 4 85,1 Prozent, Fachbereich 5 76,2 Prozent, Fachbereich 6 96,2 Prozent, Fachbereich 7 66,7 Prozent, Fachbereich 8 72,3 Prozent, Fachbereich 9 80 Prozent, Fachbereich 10 70,8 Prozent, Fachbereich 11 100 Prozent, Fachbereich 12 89 Prozent, Fachbereich 13 92,2 Prozent, Fachbereich 14 60 Prozent, Fachbereich 15 66 Prozent, Fachbereich 16 74 Prozent, Fachbereich 17 84,2 Prozent, Fachbereich 18 94,3 Prozent, Fachbereich 19 97,4 Prozent.

Die nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter, die nur in einem Fachbereich mehr als eine Liste aufgestellt hatten, entsenden — wie im Gesetz festgelegt — je einen Vertreter in jeden Fachbereich. Abgesehen von ihrer regen Beteiligung an der Wahl der Fachbereichskonferenzen spielten die „Niwis“ auch in anderer Hinsicht die aktivste Rolle bei der Wahl, kamen doch aus ihren Reihen die Wahlhelfer (80 an der Zahl), deren Tätigkeit als Überstunden bezahlt bzw. „abgefeiert“ wird. Freiwillige Wahlhelfer fanden sich an der TH nicht.

Den Fachbereichskonferenzen, die sich nun konstituieren werden, obliegt es jetzt, ihre Dekane zu wählen und im — ganz gewiß stattfindenden — Gerangel um Kompetenzen und Inventar der Fachbereiche mitzuwirken: Gilt es doch, aus sieben Fakultäten zwanzig Fachbereiche zu stückeln...

Quo vadis?

(jos) — 44,1 Prozent der Studenten an der TH Darmstadt hielten es für nötig, mitzuentcheiden über Forschung und Lehre, über Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, über Studienordnungen und über die Verteilung von Sachmitteln.

Die Mehrheit schwieg. Dreierlei Gründe dürften maßgebend gewesen sein für diese Absage an die studentische Mitbestimmung.

Da ist einmal die dem hessischen Universitätsgesetz immanente — und im Konvent der TH schon drastisch monierte — Tendenz, möglichst viele Entscheidungen auf möglichst viele zu wählende Gremien zu übertragen, auf daß der Reformwille sich im endlosen Labyrinth der in endlosen Wahlvorgängen kreierten Ausschüsse und Konferenzen totlaufe, auf daß Überdruß die allzu oft zur Urne Gescheuchten ergreife.

Da ist zum zweiten die — nicht zuletzt von den „Linken“ — vielattakkierte Lethargie der „Mausgrauen“, die weder zu den Konventswahlen, geschweige denn zur Wahl der Fachbereichskonferenzen zu bewegen waren.

Warum auch, hatte sich doch der „Wahlkampf“ um Sitz und Stimme in den Fachbereichskonferenzen von Anfang an ihm Rahmen dessen gehalten, was man im Studentenjargon als „abgeschlafft“ bezeichnen möchte. Die Stammwählerschaft der Basisgruppen stand eh wie ein Mann, was brauchte man da die Werbetrommel zu rühren für eine starke Wahlbeteiligung, die möglicherweise das Ergebnis zu Ungunsten der roten Zellen verändert hätte?

Im Gegenteil: Die offizielle Parole lautete: „Boykottiert die Fachbereichswahlen“ und „Diese Gremien sind nicht unsere Gremien!“ Und das ist der dritte Grund für das Schweigen der 55,9 Prozent.

Natürlich sind es nicht „ihre“, der Studenten Gremien, können es nicht sein, wie es ja auch nicht nur Studenten sind, die an und in der Hochschule arbeiten. Aber — bei allen Vorbehalten — es sind Gremien, die Leitfäden legen könnten im Entscheidungslabyrinth der neuen Hochschulstruktur. Die Studentenschaft der TH hat fürs erste die Möglichkeit verscherzt, dabei hinreichend mitzuwirken: Quo vadis, wenn nicht den langen Marsch durch die Institutionen?